



Praktikumsbericht  
Aline Schoch  
2. BA Animation

Endlich war es dunkel. Wir schalteten den Beamer an und liessen die grosse Leinwand mit Licht überfluten. Zuoberst auf einer fünf Meter hohen Leiter sitzend platzierte ich mit meinem Laptop das vorbereitete Video so, dass nur die Leinwand beleuchtet wurde. «Ein bisschen nach links!» ruft mir Dominik zu. Er war eigentlich Teil vom Küchen-Team, doch er war so begeistert von unserem Projekt, dass er gerne mit anpackte. Plötzlich standen noch fünf andere Leute auf der anderen Seite der Leinwand, begutachteten, diskutierten, schauten gespannt den Bildern zu. Dies war einer der schönsten Momente, die ich oben auf dem Sonnenberg, wo ein paar Tage später das B-Sides-Festival stattfand, erleben durfte.

Anstelle des IDA-Moduls konnte ich mit Marion Täschler ein Projekt für das Musikfestival B-Sides umsetzen. Verschiedene Videoprojektionen sollten das Festivalgelände schmücken. So lautete der Auftrag. Wie diese aussehen, wie viele und welche Form und Grösse sie haben sollten, wurde uns völlig freigestellt. Das einzige Kriterium war das Einhalten der Farbpalette. Schwarz, weiss und «magma» ein Orangeton, waren die drei Farben, die sich durch das ganze Festival durchzogen. Sie wurden von den Grafikern zusammen gestellt, welche auch das diesjährige Konzept und die dazugehörige Saga entwickelten. Die sogenannte Saga handelt davon, wie das Festival vor vielen Jahren entstand, wie der Schatten sich zurückzog, weil er sich von den Menschen nicht geehrt fühlte. Davon, dass es auf der Welt durch die Sonne immer heißer wurde, der Berg zu Magma wurde und davon, wie die Menschen den Schatten überzeugen konnten, wieder zurückzukehren und die Welt in Einklang zu bringen. Die Ganze Saga kann auf der Webseite <https://festival.b-sides.ch/2019/> nachgelesen werden.

Marion und ich entschieden uns nicht nur das Farbschema, sondern auch die Saga und deren Dramaturgie, als Grundlage für unsere Projektionen zu nehmen. Das Umsetzen von drei Videoinstallationen erschien uns als ein guter Umfang für das sechswöchige Projekt. Da wir zwar dem Deko-Team angegliedert waren, aber doch ein eigenständiges Team bildeten, konnten wir unseren Arbeitsplatz selbst wählen. So arbeiteten wir teils zusammen in der Schule an unseren Ateliersplätzen oder selbstständig von zuhause aus. Die Arbeitsteilung und die Kommunikation mit Marion funktionierten sehr gut. Auch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Verantwortlichen des B-Sides war in der Vorbereitungszeit sehr angenehm. Wir hatten im Vorfeld mit der Deko-Verantwortlichen, mit dem Techniker und dem Aufbau-Chef jeweils ein Treffen, bei welchen wir Fragen klärten, die Beamer organisierten und vereinbarten wie gross die Projektionsflächen sein werden. Auch wurde uns versichert, dass wir während dem Aufbau Hilfe vom Infrastruktur-Team bekommen. Sie sollten uns die Leinwände bauen und sie dann am richtigen Ort aufstellen.

Als der erste Teil, das Herstellen der Videos, fertig war, ging es darum uns mit den technischen Fragen auseinander zu setzen. Fast schon täglich konsultierten wir Jean First vom technischen Support des Studienganges Animation, der uns immer voller Elan zur Seite stand, uns Tipps gab und uns gewisse Sachen auch mehrmals erklärte. Wir fühlten uns gut vorbereitet als dann vier Tage vor dem Festival auch für uns der Aufbau startete. Hier begann die wahre Herausforderung. Der Aufbau der Infrastruktur war schon voll im Gange. Jeder war beschäftigt und hatte schon zahlreiche Jobs zu erledigen. Da ich schon zwei Jahre zuvor Teil des Deko-Teams war, kannte ich einige Gesichter. Das erleichterte Marion und mir die Kommunikation mit den vielen verschiedenen Menschen. Es brauchte dennoch etwas Zeit, bis wir wussten was wie organisiert war und wer unsere Ansprechpartner sind. Obwohl uns, wie schon gesagt, versichert wurde, dass wir Unterstützung vom Infrastruktur-Team bekommen, schien sich niemand dafür verantwortlich zu fühlen. Wir mussten den Handwerkern und Stromern regelrecht hinterherrennen damit sie uns halfen. Und auch dann waren sie nicht gerade begeistert über unsere Aufträge. Es schien eine Abneigung gegen Künstler in der Luft zu liegen. Wir kamen uns mit der Zeit auch tatsächlich etwas doof vor, wegen jeder Kleinigkeit Hilfe der Profis holen zu müssen. Jedoch mussten wir uns auch eingestehen, dass es sinnvoller ist, die Leinwände und deren Installation auf dem Gelände jenen zu überlassen, die eigentlich dafür verantwortlich waren. Nachdem wir die Handwerker davon überzeugen konnten, dass wir auf ihre Fachkraft angewiesen sind und nicht einfach zu faul sind, waren sie uns und unserem Projekt gegenüber immer positiver gesinnt. Sie begannen sogar selbst mitzudenken und uns Tipps zu geben. Es war sehr schön zu sehen wie Freundschaften entstanden und wir immer mehr in die B-Sides-Familie integriert wurden. Dies wurde natürlich auch vom gemeinsamen Essen unterstützt. Während der ganzen Aufbauwoche war ein Küchenteam vor Ort, das jeweils mittags und abends leckere Gerichte zubereitete.



Das Festival rückte näher, die Beamer und die Leinwände waren platziert. Ohne Bedenken installierten wir die Medienboxen, über die die Videos im Loop laufen sollten. Doch schnell sahen wir, dass es nicht so funktionierte, wie wir das erhofften. Der Beamer erkannte die Medienbox nicht und konnte somit das Bild nicht wiedergeben. Völlig ratlos standen Marion und ich da. Wir wussten nicht was zu tun war. Die Zeit war knapp, da das Festival bereits am folgenden Nachmittag startete. Verzweifelt wendeten wir uns an den Techniker des B-Sides. Doch er konnte uns auch nicht weiterhelfen. Während Marion die Ruhe bewahrte, überkam mich der Stress. Wir riefen also erneut unseren Techniker der Animation an und schilderten ihm die Situation. Er wusste vorerst eben so wenig was das Problem sein könnte, doch er bot uns an, am nächsten Morgen auf den Sonnenberg zu kommen um es sich anzuschauen.

Jean the hero! Tatsächlich schafften wir es mit seiner Hilfe die Videos zum Laufen zu bringen. Da es jedoch taghell war, mussten wir beim Mapping improvisieren. So griffen wir auf Jean's analoge Methode zurück. Als es dann am ersten Festivalabend endlich dunkel wurde, sahen wir erstmals, ob und wie gut das Mapping stimmte. Wer hätte das gedacht! Es funktionierte erstaunlich gut und ohne speziell darauf zu achten bemerkte man die kleinen Unstimmigkeiten nicht. Die Projektionen liefen und nun konnten auch wir die Musik und die tolle Stimmung geniessen.



Es war ein vielseitiges Projekt, das wir oben auf dem Sonnenberg, abseits der Komfortzone, der Witterung ausgesetzt, auf verschiedenste Leute angewiesen, umsetzen konnten. Durch jedes Problem lernten wir vieles dazu. Auch war es extrem schön zu beobachten, wie die Festivalbesucher auf die Installationen reagierten. Die eine Projektion wurde gar interaktiv, da die Leute wie bei einem Schattenspiel hinter der Leinwand durchtanzten und sich mit den Bildern bewegten.

Vor Allem gefiel die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Leuten, obwohl dies gleichzeitig, neben der Technik, die grösste Herausforderung darstellte. Das Arbeiten draussen vor Ort mit den Leuten war anstrengend doch sehr spannend und erwies sich als eine tolle Abwechslung zur gewohnten Arbeit am Computer. Genau diese Abwechslung hat mit sehr viel Spass bereitet. Es war sehr schön zu sehen, wie wir die sonst so computerlastige Animation mit dem draussen Sein verbinden konnten. Auch lernte ich bezüglich Kommunikation und Organisation sehr viel dazu. Es wurde mir klar, dass, falls ich erneut im Installationsbereich tätig sein würde, es sinnvoll wäre, mir ein Team aus Fachkräften aufzubauen. Ich habe durch dieses Projekt gemerkt, dass es durchaus eine Richtung ist, die mich weiterhin interessiert und in der ich mich in Zukunft bewegen möchte. Durch die Erfahrungen am B-Sides fühle ich mich gestärkt und kann nun besser einschätzen was es braucht und wie ich ein Projekt ähnlicher Art angehen könnte.

